Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 352. Abendblatt. Mittwoch, den 31. Juli. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. Juli. Das Dementi des „Moniteur" gegen die vielbesprochene Absendung einer Note nach Berlin hat durch einen Artikel in der „Patrie" (wie die „Indep. B." meint: an Stelle des angekündigten zweiten Moniteur-Artikels) eine Ergänzung erhalten, durch welche in eindringlichster Weise vor den bösen Urhebern beunruhigender falscher Gerüchte, vor der perfiden Ausbeutung der Leichtgläubigkeit des Publikums gewarnt wird und nach welcher in Wirklichkeit nicht die geringste Veranlassung, die Dauerhaftigkeit des Friedens zu bezweifeln, vorhanden ist. Die internationalen Beziehungen sind demnach so freundlich, als ein friedliebender Bürger und Geschäftsmann sie nur irgend wünschen kann. Da dieser Artikel der „Patrie" sich an das feierliche Moniteur-Dementi bezüglich einer Einmischung Frankreichs in die nordschleswiger Anglegenheit anschließt und darauf sich stützt, so wird freilich die ganze freundliche Deduktion der „Patrie" schon hinfällig durch die allgemein angenommene Thatsache, daß die französische Einmischung, wenn nicht in Form einer Note, doch in Form einer Depesche wirklich versucht worden ist. Wenn die französische Regierung sich der Hoffnung hingeben sollte, daß ein solcher Pressionsversuch zu Gunsten Dänemarks die friedliche Stimmung und das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens nicht stören könnte, so ist man eben in anderen Kreisen Frankreichs sowohl als Deutschlands anderer Meinung. Der qu. Patrie-Artikel selbst konstatirt ja schon diese allgemeine Beunruhigung. Der rosenfarbenen Darstellung der „Patrie" über die vorhandenen sicheren Garantieen dauernden Friedens widersprechen ferner entschieden die Agitationen der französischen Diplomaten in Süddeutschland gegen jede Annäherung des Südens von Deutschland an den Norden. Auch süddeutsche Blätter konstatiren, daß die Gesandten Frankreichs die Gesandten, des Monarchen, welcher ostensibel so gern als Vertreter des Nationalitäts-Prinzips auftritt, in der Praxis an den süddeutschen Höfen gerade die entgegengesetzten Zwecke verfolgt und den Grundsatz: „divide et impera" der deutschen Nation gegenüber alten Traditionen getreu anzuwenden gesucht haben. Die Drohungen, mit welchen diplomatische Vertreter Frankreichs in Stuttgart, München, Carlsruhe, den dortigen nationalen Tendenzen entgegengetreten sind, stehen in grellem Widerspruch mit dem als Aushängeschild auch zu Gunsten Dänemarcks benutzten Nationalitätsprinzip und sind eine eclatante Bedrohung für die friedlichen Beziehungen der Großmächte, wenn man nicht wie Hr. Thiers von dem Prinzip ausgeht, daß Deutschland kein Recht auf eine nationale Existenz habe, sondern zur Zersplitterung und Ohnmacht auf ewige Zeiten zum Vortheil Frankreichs prädestinirt sei. Interessant ist auch der Kommentar, welchen die „Independ. belge" zu dem „Moniteur-Dementi" und dem erwähnten Patrie-Artikel giebt. Die „Ind." konstatirt, daß beide Mittel vollkommen wirkungslos der öffentlichen Meinung gegenüber sind und daß Niemand sich dadurch täuschen lasse; man wisse ferner auch, daß der „Moniteur" schon öfter die Thatsachen gefälscht habe u. s. w. Als Zweck der französischen Einmischung zu Gunsten Dänemarks, oder vielmehr zunächst der Depesche, theilt die „Indep." als die Auffassung unterrichteter Kreise mit, daß die Kaiserliche Regierung dadurch Preußen und wo möglich auch die anderen Großmächte zu kategorischen Erklärungen über die Tragweite des betr. Art. V. des Prager Friedens habe veranlassen wollen. Das angelegentliche Abläugnen der versuchten Pression aber hat demnach den Zweck, zu verhindern, daß die Aufregung in Deutschland, welche ein solcher Schritt zur Folge habe, vermieden und Graf Bismarck verhindert werde, von der nationalen Erhebung gegen französische Bevormundung Nutzen zu ziehen. Abgesehen von diesen speziellen Händeln halten, nach der „Indep." unterrichtete Politiker zu Paris die Beziehungen zwischen den Kabineten von Berlin und Paris für die besten, eine Störung derselben sei nicht zu befürchten. Im Wesentlichen läuft also diese Auffassung darauf hinaus, daß der Kaiser Napoleon weit entfernt sei, es auf einen Krieg gegen die deutsche Nation ankommen lassen zu wollen oder denselben zu wünschen, daß er aber durch diplomatische Künste, durch Drohungen, durch Konferenzen und Intervention der anderen Großmächte einen Erfolg zu erringen trachte, um seine Chauvinisten zu beruhigen. Ein Querstrich durch diese seine Berechnung ist das Erwachen des allgemeinen Mißtrauens in Deutschland und das Drängen der Nation zu einer definitiven Zurückweisung aller Einmischung des Auslandes in deutsche Angelegenheiten. Selbst in Süddeutschland und selbst in sonst preußenfeindlichen Blättern scheint man unter allen Umständen einer solchen Vexirpolitik, welche durch dauernde Beunruhigung die schwersten Wunden schlägt, ein entschiedenes Veto entgegensetzen zu wollen. — Die hannoverschen Vertrauensmänner sind heute zu einer längeren Konferenz vereinigt gewesen, welcher auch der Minister des Innern von 11 bis 3 Uhr als Vorsitzender beiwohnte. — Der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten v. Selchow wird demnächst sich auch nach dem nördlichen Theil Hannovers, sowie nach Schleswig und Holstein begeben, behufs persönlicher Information über die dortigen landwirthschaftlichen Verhältnisse. Man soll bereits zur Ausführung umfangreicher Meliorationen daselbst größere Mittel zu bewilligen entschlossen sein.

Berlin, 30. Juli. Als charakteristisch für die Stimmung und Auffassung in Nordschleswig verdient erwähnt zu werden, daß die sämmtlichen nordschleswigschen Ortsblätter (die „Nordslesvigs Tidende" in Hadersleben, die „Apenrader Nachrichten" in Apenrade und die „Sönderborg Avis" in Sonderburg) durchaus nicht an die Wahrscheinlichkeit einer Rücklieferung schleswigscher Städte an Dänemark glauben zu können erklären. Die deutsche Bevölkerung Nordschleswigs hege eben Vertrauen zu der preußischen Regierung.

— Bis zum 25. d. M. waren für die Hinterbliebenen der in Lugau Verschütteten 48,000 Thlr. beim Central-Comité in Lugau eingeliefert worden. Jede Wittwe erhält nun pro Woche 1 Thlr., für jedes Kind unter 14 Jahren 15 Sgr., jedes von einem Verschütteten früher unterstützte sonstige Familienglied, Vater, Mutter ꝛc. 20 Sgr. Es sind dies Gaben, welche, wie man der „D. A. Ztg." berichtet, beinahe dem früheren Verdienste der Männer, nach Abzug des von diesen benöthigten eigenen Verbrauchs gleichkommen.

Wiesbaden, 28. Juli. Der hiesige Gemeinderath hat es sich nicht versagen können, seiner Freude über die bevorstehende Ankunft Sr. Majestät des Königs Wilhelm in einem Aufrufe an die Bürger und Einwohner der Stadt Wiesbaden durch nachstehenden Aufruf Ausdruck zu geben: „Soeben geht uns die freudige Botschaft zu, daß Se. Majestät der König nächsten Dienstag, den 30. c., Mittags nach 2 Uhr, in unserer Stadt einziehen werden. Es ist dies der erste Besuch unseres neuen Landesherrn, unseres ruhmgekrönten Königs Wilhelm. Darum frisch auf! Lasset uns den gnädigsten Herrn aufs Festlichste begrüßen; beflaggen und bekränzen wir unsere Häuser und Straßen und bieten wir Alles auf, die höchste Ehre des Königlichen Besuchs gebührend zu würdigen und die Feier des Empfanges Sr. Majestät nach Kräften zu erhöhen."

Bamberg, 29. Juli. Aus der Schweiz, wo sich Prinz Elimar von Oldenburg, der Schwager des Königs Otto, befindet, ist die Nachricht angelangt, daß auch bei diesem die Masern ausgebrochen seien.

Ausland.

Wien, 28. Juli. Geschäftiges, außerordentlich geräuschvolles Treiben herrschte bald nach der Ankunft des Sultans und seines Gefolges im Kaiserlichen Lustschlosse zu Schönnbrunn. Im Laufe des Tages erhielt der Sultan den Besuch Sr. Majestät des Kaisers, der anwesenden Herren Erzherzoge und des Reichskanzlers Beust. Der Sultan selbst verließ am gestrigen Tage weder das Schloß, noch seine Privatgemächer, bis die Stunde zu dem großen Gala-Diner schlug. Eine Tafel, an der die Majestäten saßen, war für 20 Gedecke, eine andere zu 32 und eine dritte zu 50 Gedecken aufgestellt. Es wurde bei dieser Tafel in Beziehung des Menu sowohl wie der Service die seltenste Pracht entfaltet. Gegen ½6 Uhr kam auch der türkische Botschafter zur Tafel gefahren.

Paris, 29. Juli. Der „Moniteur" meldet, daß der Sultan für die Armen aller Pariser Kirchspiele dem Erzbischofe 33,000 Fr. hat zustellen lassen, wovon jedem Pfarrer je 500 Fr. zur Vertheilung zugewiesen worden sind.

— Die „Indep. Belge" enthält folgenden Protest, welchen die provisorische Regierung Candiens an die in der Canée wohnenden Konsuln gerichtet hat: „Imbros (Sphakia 12./24. Mai 1867.) Die hohe Pforte, seit einem Jahre beschäftigt, durch Anwendung aller ihrer Macht gegen die Insel Candiens und ihre letzten Kräfte aufbietend, die dort herrschende Insurrektion zu ersticken, hat ihren Generalissimus Omer Pascha mit der Mission abgeschickt, durch die Ausrottung der Insurgenten auf der Insel den Frieden herzustellen. Der Generalissimus wurde von den Insurgenten vollkommen zurückgeworfen, als er versuchte, in die Provinz Sphakia zu dringen; er wurde ebenfalls von ihnen geschlagen und verfolgt bei Keramia in der Provinz Cydonie am 17./29. und 18./30. April, bei Arcondena in der Provinz Nethymne am 20. April (2. Mai); bei Patimo und Kourna von Neuem am 21. April (3. Mai), und in einem Kampfe, welcher am 23. April (5. Mai) auf dem zwischen Melithi, Provinz Rethymne, Ali-Kambos und Prosneron auf einem bis zu circa 20 Meilen sich erstreckenden Terrain geliefert wurde. Sich gezwungen sehend, nach der Seite der Provinz Milopotamo sich hinzuwenden, wurde er von den Insurgenten in seinen Verschanzungen selbst, welche er im Val d'Angliana aufgeworfen, angegriffen und wurde daselbst genöthigt, sich in den Ausfällen, welche er am 6/18., 7./19. und 8./20. desselben Monats versuchte, zu flüchten. Um dieselbe Zeit wurde die Verstärkung, welche von Heracea zu ihm stieß, vollständig geschlagen und während 24 Stunden auf dem ganzen Umfange der Provinz Milopotamo verfolgt. Am 7./19. wurde er verfolgt bei Malevisi und gezwungen, seine Stellungen zwischen Assitis und Petali nach einem dreizehnstündigen Kampfe aufzugeben. Wüthend über diese Schlappen, rächte sich der türkische Generalissimus an harmlosen Geschöpfen, schwachen Greisen, Frauen und Kindern, an Gebrechlichen jeden Alters, welche ihm in die Hände fielen. Die Güter der Cretenser wurden nicht besser geachtet, als ihr Leben. Der Serdar ekrem überlieferte den Flammen, resp. dem Beile die Dörfer Episcope, Arcondena, Tavoidi, Saint Constantin, Kouffi, Kausti und Argyropolis in der Provinz Rethymne; die Dörfer Phylaki, Patina, Castelli, Kourna, Krames, Vasë, Nipo, Prosnero, Calamitzi und Exopolis in der Provinz Apocorona, sowie die Dörfer Margarite, Tripodi, Langa, Alpha, Scordillos d'Epiecopé und St. Jean in der Provinz Milopotamos. Er hat die noch stehen gebliebenen Kirchen zerstört, er hat Weinberge, Olivenbäume und andere Fruchtbäume und die Saaten und Mühlen niederreißen und verbrennen lassen. Außer Hunderten von Frauen, Kindern und Greisen, welche man in der Umgegend seines Lagers enthauptet fand, desgleichen auf verschiedenen anderen Punkten, hat er Marie Kontaxopoulo, Helene Stamatopoulo und Catharina Milonopoulo im Dorfe Arcondena umbringen lassen. Den Brüdern Manuel und Constantin Demetrion in Zouridi, welchen auf seinen Befehl erst die Augen ausgestochen worden und die man unter den Augen ihrer Frauen die barbarischste Verstümmelung, welche die Feder zu beschreiben sich weigert, erleiden ließ, wurde alsdann der Kopf abgeschnitten. In Argyropoli wurden Jean Myres, Manuel Korydaki und vier Frauen massakrirt. Gleiches Schicksal traf im Dorfe Franciscano Metochia, Nicolas Morny, Manuel Francesco, Caaralambo Gronlisco, Antoine Pitaus, George Francisco und Marc Froulisco. Im Dorfe Atzipopoulo traf es Marc Charkia; im Dorfe Vederos George Koronakis und Manuel Saphiraki. In den Dörfern Phylaki, Kourna, Patima und Castelli wurden vier Männer erhängt und 14 Greise massakrirt, unter den letzteren befanden sich zwei auf ihrem Bette, 16 Frauen und Kinder wurden förmlich in Stücke zerrissen, mehrere Frauen lebendig verstümmelt. Ueber tausend Frauen und Kinder, welche sich dieser schrecklichen Tortur entziehen wollten, starben auf den Spitzen der weißen Berge, wo sie vom 25. (7.) bis zum 27. (9.) April (Mai) Zuflucht gesucht hatten, von Kälte, so sehr fürchteten sie sich, in die Hände des Generalissimus des ottomanischen Reiches zu fallen. Die provisorische Regierung verkündet diese Grausamkeiten der Civilisation und dem Billigkeitsgefühl des gegenwärtigen Jahrhunderts und protestirt vor der Gerechtigkeit und der Humanität ihrer Regierungen, gegen diese ungerechtfertigten wilden Mittel, welche der besiegte Generalissimus in Candien anwendet. Sie glaubt nicht weniger Ihre Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit lenken zu müssen, die nöthigen Maßregeln zu berathen, um diejenigen, welche sich außerhalb Candiens befinden, gegen die ansteckenden Krankheiten, wie Typhus, Blattern, Cholera, welche sich in der türkischen Armee entwickelt haben und sie aufzehren, zu schützen. Wir bitten Sie, Gegenwärtiges gefälligst Ihren Regierungen zu unterbreiten und den Ausdruck unserer Achtung empfangen zu wollen." (Folgen die Unterschriften der Mitglieder der provisorischen Regierung.)

— Heute Nachmittags fand in Pre Catalan das Konzert statt, welches zum Besten des deutschen Hülfsvereins die hier weilenden Musikkorps Preußens, Oesterreichs, Badens und Baierns gaben. Es machte einen eigenthümlichen Effekt, den deutschen Bund nach seinem Untergange noch einmal in der Harmonie vertreten zu finden. Die Oesterreicher trugen zuerst die Ouverture zu Wilhelm Tell vor, und zwar in dem offenen Theater, welches sich in Pre Catalan befindet. Die Preußen spielten hierauf unter dem Zelte, das sich mitten im Garten befindet, und die Menge murrte etwas, daß sie ihre Sitze wechseln mußte, gab sich aber bald zufrieden, als später alle anderen Musikkorps ebenfalls dort spielten. Nachdem die Oesterreicher hierauf noch drei Stücke vorgetragen, trat Fürst Metternich auf sie zu und beglückwünschte sie unter dem Zurufen der Menge. Die Preußen spielten hierauf auch noch drei Stücke und ernteten ebenfalls den reichsten Beifall. Der Komponist und Pianist Krüger nahm sich die Ehre, dieselben zu beglückwünschen, und war so begeistert, daß er dem alten Wieprecht um den Hals fiel und ihn küßte. Nach den Preußen spielten die Baiern und die Badenser, jedes Korps ebenfalls vier Stücke. Die Preußen und Oesterreicher fanden ungefähr gleichen Beifall, aber die Badenser gefielen dieses Mal besser als die Baiern. Die Menge, die sich eingefunden, war ziemlich zahlreich, doch lange nicht so bedeutend, als man geglaubt, was daher kam, daß das Comité des Hülfsvereins zu wenig für die Oeffentlichkeit gethan hatte. Es war fast gar nicht bekannt geworden, daß das Konzert stattfinden sollte. Um sechs Uhr war daselbe zu Ende.

Paris, 28. Juli. Wie es heißt, geht der Kaiser mit der Verwirklichung des Gedankens um, der Industrieausstellung auf dem Marsfelde, unter Erweiterung ihrer Aufgabe, eine ständige Existenz zu verleihen. Die Idee wurde in einer gestern stattgefundenen Sitzung der Jurymitglieder der 10. Gruppe von den französischen Mitgliedern angeregt und erörtert; es handelt sich darum, die fremden Regierungen einzuladen, den zur Zeit auf dem Marsfelde inne habenden Raum vom französischen Staate käuflich zu erwerben, daselbst die Landesflagge aufzuhissen, sich häuslich einzurichten und somit mitten in Paris eine kleine Enklave zu schaffen, in welcher ihre Angehörigen ein Stückchen Heimath vorfinden. Daselbst könnten ein nationaler Gottesdienst und alle Arten von nationaler Besprechung abgehalten werden, während in dem großen Palaste die Erzeugnisse heimischen Kunst- und Industriefleißes ausgestellt würden. Die Jury der 10. Gruppe ernannte ferner aus ihrer Mitte eine Unter-Kommission von 6 Mitgliedern, die unter dem Vorsitze Roberts einen Plan ausarbeiten soll, auf welche Weise die theoretischen Grundsätze und die neu gemachten Entdeckungen zur Förderung des moralischen und materiellen Volkswohles am besten in die praktische Anwendung zu übertragen seien.

Florenz, 24. Juli. Mit fieberhafter Ungeduld erwartet man hier Nachrichten von der Grenze der päpstlichen Staaten; denn es läßt sich nicht mehr bezweifeln, daß Garibaldi alles Nothwendige zu einer Expedition vorbereitet hat und sich in diesen Tagen in Marsch setzt. Natürlich cirkuliren eine Unmasse von Gerüchten, die sich jedoch meist selbst widersprechen oder die wenigstens jedenfalls verfrüht sind. Thatsache bleibt jedoch, daß die Vorbereitungen zu einer Expedition gegen Rom ziemlich offen, aber mit so vieler Klugheit geschahen, daß die Regierung nichts Positives wissen konnte. Was Garibaldi betrifft, so weiß man nicht, wo er sich in diesem Augenblicke aufhält. Man darf fast annehmen, daß er auf Umwegen mittelst der Eisenbahn das See-Ufer erreicht hat und sich augenblicklich in der Umgegend von Viareggio befindet. Dem Vernehmen nach wird er sich auf einem Dampfer einschiffen, den er schon lange in England für diesen Fall angekauft hat und der Raum für 1000 Mann haben soll. Außerdem erzählt man, daß die nöthigen Waffen und Munitionen zur Ausrüstung der Freiwilligen an einem sicheren Orte verborgen wären, wo sie eingeschifft werden könnten, ohne daß man Störungen befürchten müßte. Endlich sollen sich mehrere Kompagnieen Freiwilliger an einem bestimmten Tage in Rieti und an der toskanischen Grenze einfinden, wo das coupirte Terrain und die Waldungen gestatten, die Aufmerksamkeit der zur Bewachung der Grenzen des Kirchenstaats ausgeschickten Truppen zu täuschen. Diese Grenzlinie ist dort so ausgedehnt und so unregelmäßig gezogen, daß es nicht unmöglich erscheint, daß den Freiwilligen der Uebergang dort gelingt, vorausgesetzt, daß sie zur festgesetzten Zeit sich versammeln

können, ohne Verdacht zu erregen. Indessen sind die Behörden genugsam von Allem unterrichtet und lassen es an der größten Wachsamkeit nicht fehlen. Die Truppen an der Grenze des Kirchenstaates wurden schon vor einigen Tagen verstärkt und neue Truppen sind an die neapolitanische Grenze geschickt, wo sich einige Freiwillige zeigten.

Florenz, 26. Juli. Die Kommission, welche zur Untersuchung der Marine niedergesetzt ist, fährt in ihrer Thätigkeit fort. Sie hat jetzt den Baron Cosa, den Kapitän des Terrible, in Anklagezustand versetzt, weil er während der Schlacht bei Lissa den Kampf vermieden hat. Eben so soll der Kapitän d'Anico, der Chef des Stabes des Admirals Persano, abgesetzt werden; noch mehrere andere Offiziere sollen ihren Posten verlieren oder den Gerichten übergeben werden. Die Kommission, versichert man, ist zu der Ansicht gekommen, daß unter allen den bei Lissa anwesenden höheren Befehlshabern Persano der am wenigsten Schuldige gewesen sei. — Die Kommission der Deputirten, die sich über den Ankauf der italienischen Eisenbahnen durch den Staat aussprechen sollte, hat einstimmig diese Maßregel zurückgewiesen. Für die zahlreichen französischen Gläubiger dieser wenig günstigen Unternehmungen wird der Beschluß der Kommission ein harter Schlag sein.

Konstantinopel, 27. Juli. Der Sultan wird für die ersten Tage des nächsten Monats hier zurückerwartet, und die Hauptstadt bereitet sich schon vor, um seine Ankunft durch Illumination und Volksfeste zu feiern. Noch ist hier nicht bekannt, ob er über Triest oder auf der Donau von Wien aus seinen Rückweg nehmen werde. Man spricht hier von der Absicht des Sultans, bei dieser Gelegenheit eine Rundreise durch die Provinzen der europäischen Türkei zu machen; aber die Nachrichten, die das Auftreten der Cholera in Montenegro melden, dürften den Großherrn wohl veranlassen, den kürzesten Weg zu wählen. In der Unsicherheit jedoch, welche über die Wahl des Weges herrscht, hat die Regierung überall in Rumelien Ingenieure und Arbeiter geschickt, welche die Landstraßen und Chausseen in Stand setzen sollen.

Ein in **Bukarest** am 23. Juli aufgegebenes, in Paris aber erst am 29. d. Morgens eingegangenes Telegramm meldet, die für den Vorfall in Galacz eingesetzte Kommission habe auf's klarste nachgewiesen, daß die rumänische Behörde durchaus schuldlos sei; die zehn zur Ausweisung gerichtlich verurtheilten Israeliten seien auf ihr eigenes Zugeständniß hin, daß sie von der Türkei her gekommen wären, wieder dorthin geschafft, dann aber von dem türkischen Schiffskommandanten ins Wasser geworfen und von der Bevölkerung in Galacz bis auf zwei, die ertranken, gerettet worden. Dies sei durch die Zeugnisse der Augenzeugen und der geretteten acht Personen selbst erwiesen.

China. Das französische Münzsystem hat eine neue große Eroberung gemacht. Briefe aus Shanghai vom 2. Juni theilen mit, daß die chinesische Regierung die Frage der Münzreform auf der Grundlage des Decimalsystems hat studiren lassen. Schon werden versuchsweise in Peking Gold- und Silbermünzen geschlagen, die den französischen Zwanzigfrancs- und Einfrancsstücken entsprechen. Diese Münzen zeigen auf einer Seite den geflügelten Drachen als Wappen China's und auf der anderen den Namenszug des Kaisers Tschung-Tsche, des gegenwärtigen Herrschers. Man glaubt, daß diese Münzen allgemein werden eingeführt werden.

Pommern.

Stettin, 31. Juli. Der Schlossermeister Kolesch ist zur Zeit mit der Einrichtung einer Werkstatt auf der Silberwiese beschäftigt, um in derselben binnen spätestens 4 Wochen die Arbeiten zur Durchführung des Viadukts, den er für die Berlin-Stettiner Eisenbahn in Entreprise übernommen, in Angriff zu nehmen.

— Heute Vormittag wurde die verehelichte Noack im Mayschen Posamentierladen bei einem Diebstahl von Baumwolle ertappt und verhaftet.

— Im Laufe des Monats Mai dss. Js. wurden auf der Lastadie mehrere sehr bedeutende Wäschediebstähle verübt. Gestern ist es nun gelungen, die Diebinnen in den Personen der Pladrinstraße No. 11 wohnhaften Geschwister Sophie und Emilie Otto zu ermitteln. Der größte Theil der gestohlenen Wäsche war in einem hiesigen Leihhause versetzt, ein kleinerer Theil wurde in der früheren Schlafstelle der Emilie Otto zu Pommerensdorfer Anlagen aufgefunden.

— Bei einem hiesigen Althändler bot gestern Nachmittag ein Frauenzimmer einen fast neuen schwarzen Ueberrock zum Kauf an. Aufgefordert, sich zunächst als rechtmäßige Besitzerin des Rockes zu legitimiren, ließ sie denselben — der muthmaßlich gestohlen ist — ohne Geld dafür zu erhalten, zurück.

— Im Laden des Bäckermeisters Miers, gr. Wollweberstraße No. 43, erschien am 23. die unverehelichte Philippine Bader unter dem Vorgeben, daß sie die Frau des erblindeten Wasserträgers B. — der wie der Frau Miers bekannt, bei dem Regierungsrath G. hin und wieder beschäftigt wird — sei, und entnahm angeblich für Rechnung des Herrn G. ein Fünfsilbergroschenbrod. Zwei Tage später versuchte sie dort ein ähnliches Manöver, das aber mißglückte, indem Frau Miers inzwischen Verdacht geschöpft hatte und veranlaßte sie die Verhaftung der Betrügerin.

— An der hiesigen Ottoschule ist der Predigtamts-Kandidat Schmidt als Lehrer; in Bruchhausen, Synode Stargard, der Küster und Lehrer Zügge fest, und in Alt-Damm der Lehrer Klein unter Vorbehalt des Widerrufs angestellt.

— Vorgestern Nachmittag wurde der Arbeiter Bendt auf dem Eisenbahnhofe mit zwei Stücken Roheisen angehalten, die er angeblich vor dem Schneckenthor in den Festungswerken gefunden haben wollte. Er legte sich den unrichtigen Namen Schultz bei, was dafür sprechen dürfte, daß er nicht auf rechtliche Weise in den Besitz des Eisens gelangt, welches nach den angestellten Ermittelungen von einem Kahne entwendet ist, der an den beiden vorhergehenden Tagen am Schneckenthore Eisen geladen hatte.

— Der Arbeiter Garbrecht von Bredower Antheil wurde am 25. d. M. bei dem Diebstahl einer kleinen Quantität Weizen von dem am Speicherbohlwerk liegenden Schiffe „Orient" ertappt.

— Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde wiederum eine bedeutende Quantität im Gewicht zu leicht befundener Butter durch übliches Zerschneiden der einzelnen Stücke für den Verkauf unmöglich gemacht.

Stettin, 31. Juli. Aus der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung berichten wir Folgendes: Vom Magistrat ist bei der Versammlung die Bewilligung einer Summe von 3,500 Rt. zur Bestreitung der Kosten für die Zuschüttung der Gräben am schwarzen Damm und Verbesserung der öffentlichen Passage, namentlich auch durch Anlegung einer gepflasterten Rinne daselbst, beantragt, indem die Ausführung dieser Arbeiten in sanitätspolizeilichem Interesse als dringend nothwendig erkannt worden. Die Finanz-Kommission sieht sich indessen, wie der Referent Herr Kämmerling berichtete, für jetzt außer Stande, den Antrag zu befürworten, schlägt vielmehr vor, den Magistrat zunächst um Auskunft über das Nutzungs- resp. Eigenthumsrecht des Weges und der Gräben, welche letztere auch gleichzeitig für die angrenzenden Privatgrundstücke als Bewährung dienen, zu ersuchen. Herr Stadtbaurath Hobrecht erklärte Namens des Magistrats, daß die hier zur Sprache gebrachten Bedenken auch bereits im Magistrats-Kollegium erörtert und daß die Besitz- und Rechtsverhältnisse in Bezug auf das in Rede stehende Wege- und Grabenterrain in der That äußerst dunkel seien. Ueber die Frage: wer der zur Nutzung Berechtigte, resp. zur Unterhaltung Verpflichtete wäre, könne möglicher Weise ein Jahre lang währender Prozeß entstehen; der Zustand der betreffenden Straße, die de facto einen öffentlichen Verkehrsweg bilde, erfordere aber eine ungesäumte Abhilfe und erscheine es demnach unbedingt geboten, daß der Magistrat die Sache auch ferner in der Hand behalte; ergäbe sich demnächst die unabweisliche Nothwendigkeit einer Entschädigung der angrenzenden Grundbesitzer, so bleibe nichts anderes übrig, als eine Nachbewilligung für den Fall zu erbitten, daß die jetzt beantragte Summe nicht mit zu jener Entschädigung ausreiche. Für jetzt bitte er deshalb, unter allen Umständen zur Förderung der Sache dem Magistrat die erbetenen 3500 Rt. zur Disposition zu stellen. Hr. Dr. Meyer sprach sich ebenfalls für die Bewilligung, der Referent Namens der Finanz-Kommission wiederholt gegen dieselbe und zwar bis dahin aus, wo die Rechte und Pflichten der betheiligten Grundbesitzer näher festgestellt sein würden. Die Versammlung entschied sich auch für die Ablehnung des Magistratsantrages. — Seitens der Königlichen Polizei-Direktion ist vom Magistrat die Anlegung eines Rinnsteines vorlängs des Grundstücks „Ernestinenhof" gefordert und wurden die dazu erforderlichen Kosten im Betrage von 102 Rt. 15 Sgr. bewilligt. — Ebenso bewilligte die Versammlung nach dem Antrage der Finanz-Kommission eine Summe von 250 Rt. (gegen 200 Rt. in den Vorjahren) zur Vertheilung als Gratifikation pro 1866 an die Arbeiter der städtischen Gasanstalt. — Ferner wurden zur Anschaffung von 7 Stück neuen vor dem Ziegenthore aufzustellenden Petroleumlaternen, in Gemäßheit des vorliegenden desfallsigen Kostenanschlages, pro Stück 12 Rt. 22 Sgr. 6 ₰ = 89 Rt. 7 Sgr. 6 ₰ bewilligt und in Verbindung hiermit die Uebertragung der Speisung jener Laternen gegen eine Vergütung von 2 Pf. pro Laterne und Stunde, sowie 3½ Rt. pro Jahr für Reparatur und Bedienung jeder Laterne, an Hrn. Pinehof genehmigt. — In der Angelegenheit, betreffend die anderweite Regelung der Einquartierungslast in hiesiger Stadt, hat der Herr Ober-Präsident die Stadtverordneten auf ihre Beschwerde vom 17. Oktober 1865 unterm 19. d. M. dahin beschieden, daß er das Verlangen der Versammlung auf Abänderung des Ausmiethungs-Reglements vom 10. Mai 1834, resp. auf anderweite Regelung des Einquartierungswesens als durchaus berechtigt anerkenne. Diese Umgestaltung lasse sich indessen für jetzt im Zwangswege um so weniger herbeiführen, als wie es mit Rücksicht auf die von verschiedenen Städten der Monarchie gestellten Anträge in der bestimmt ausgesprochenen Absicht der Königlichen Staats-Regierung liege, schon in nächster Zeit das Servis- und Einquartierungswesen auf legislatorischem Wege einer Umgestaltung zu unterwerfen. (Jene Beschwerde ist, wie wir hier erläuternd bemerken wollen, hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß der Magistrat an der, auch von der Königlichen Regierung gebilligten Ansicht festhielt, der sogenannte „Serviszuschuß" sei nicht als eine allgemeine Kommunallast zu betrachten und von der ganzen Kommune, sondern lediglich von den bequartierten Hausbesitzern zu tragen.) Der Referent, Herr Dr. Wolff, entwickelte nach dem Vortrage dieses Bescheides die verschiedenen Gründe, welche dafür sprächen, gegen die in der Hauptsache den Ansichten der Versammlung konforme Entscheidung jetzt nicht an den Herrn Minister des Innern zu rekuriren, vielmehr abzuwarten, ob durch die in Aussicht gestellte neue Gesetzgebung der Kommune ausreichende Servisvergütigungssätze gewährt werden würden. Sei dies nicht der Fall, und fände die obschwebende Streitfrage auf diese Weise nicht ihre definitive Erledigung, so würden der Versammlung demnächst weitere geeignete Schritte noch immer unbenommen bleiben. Diese Ansicht fand schließlich, ungeachtet von einzelnen Mitgliedern andere Ansichten aufgestellt wurden, die Zustimmung der Majorität der Versammlung (22 gegen 17 Stimmen). — Von dem Grundstück des Böttchermeister Dittmer, Zachariasgang Nr. 3—6, auf welchem für das städtische Waisenhaus ein Hypothek-Kapital von 7000 Rt. eingetragen steht, ist vor einiger Zeit eine ca. 4 Mrg. große Wiese an die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft verkauft. Da das Grundstück für jenes Kapital noch ausreichende Sicherheit gewährt, willigt die Versammlung in die pfandfreie Abschreibung der Wiesenparzelle. — Der Schmiedemeister Herr Dreyer hat einen neuen Antrag wegen Abänderung der Bedingungen für Entnahme von Wasser aus der städtischen Leitung eingebracht, welcher dem Magistrat zur Prüfung und Aeußerung überwiesen wurde. — Auf eine Anfrage des Herrn Dr. Meyer in Betreff der Wiederherstellung der Moritzschen, sowie Errichtung öffentlicher städtischer Badeanstalten, erwiderte Herr Bürgermeister Sternberg, daß der Magistrat energisch, bisher doch leider ohne Erfolg, für die Wiederherstellung der erstgedachten Anstalt eingetreten sei, was indessen, wie er ausdrücklich bemerken wolle, nicht ausschließe, daß sich dennoch ein günstiges Resultat erzielen lasse. Hierzu bemerkte Herr Bachstein, daß man auf die Errichtung einer öffentlichen städtischen Bade-Anstalt in größerem Umfange vor dem Parnitzthore bereits Bedacht genommen habe und daß die zu dieser Einrichtung erforderlichen Kosten in dem Etat pro 1868 nachgewiesen werden würden. Nach einer Replik des Herrn Dr. Meyer, sowie einigen Anführungen der Herren Buchbindermeister Müller und Dr. Wasserfuhr, welche, letzterer unter Hinweis auf die in Berlin bestehenden großartigen Einrichtungen, die Unzulänglichkeit einer öffentlichen Badeanstalt nach den hiesigen Verhältnissen besonders betonten, einigte sich die Versammlung zu dem Beschlusse: den Magistrat um eine Vorlage wegen entsprechender Vermehrung der in Rede stehenden Anstalten zu ersuchen. — Zum Vorsteher der 12. Schul-Kommission (Pommerensdorfer Anlagen) wurde Herr Zillmer, und zum Mitgliede der Mühlenbesitzer Herr Otto Schultz, nach den Vorschlägen des Magistrats gewählt. — Zu der beantragten Erweiterung der Wasserleitungs-Anlagen im städtischen Waisenhause wurden 80 Rt., und nach erfolgter Prüfung der Rechnungen über die sächlichen Ausgaben für Unterhaltung des Polizeigefängnisses, zur Anschaffung verschiedener Inventarienstücke für das letztere die bereits früher beantragten 250 Rt. bewilligt.

+ **Pyritz**, 30. Juli. Der Bauer Heydemann zu Cöselitz erhängte sich gestern Abend gegen 6 Uhr, nachdem er von einer kleinen Reise zurückgekehrt war, auf seinem Heuboden. Derselbe hinterläßt eine starke Familie. Die Motive des Selbstmordes sind bis jetzt nicht bekannt.

Vermischtes.

Berlin. In voriger Woche ereignete sich, nach hies. Bl., bei einer Trauung in der Thomaskirche der gewiß seltene Fall, daß, als der Prediger der Braut das „Ja" abforderte, diese mit einem lauten „Nein" antwortete, und dadurch Alle, am Meisten aber den Bräutigam in großes Erstaunen und in noch größere Verlegenheit versetzte. Dieser war der Braut von der Mutter bestimmt, paßte ihr aber, besonders seines Alters wegen, gar nicht und weil sie ihr Herz bereits einem Anderen geschenkt hatte, der auch durch seine Anwesenheit in der Kirche sie zu jenem „Nein" bestimmt haben mochte. Aus der Trauung wurde natürlich Nichts. Der Hochzeitswagen brachte Braut und Geliebten, nicht den Bräutigam, nach der zum Schmause eingerichteten Wohnung zurück, und hier wurde, nachdem man die Mutter für sich gewonnen hatte, statt einer Hochzeit mit Abneigung, eine fröhliche Verlobung gefeiert, deren Kosten übrigens auf das Haupt des verlassenen Bräutigams gefallen sein sollen.

— (Eine drollige Geschichte) trug sich dieser Tage in einer englischen Strafanstalt zu, in welcher noch die Tretmühle für Vagabunden und Arbeitsschaue als Strafe gilt. Der Oberrichter Platt hatte noch nie eine Tretmühle arbeiten sehen und wollte sich selbst von der Art der Strafe überzeugen; darum stieg er selbst auf die Mühle und ließ sie durch den Wächter in Bewegung setzen; die Strafe besteht darin, daß der Sträfling die Speichen eines Rades, das sich immer dreht, ersteigen muß, und so oft eine neue Speiche kommt, muß dieselbe Bewegung wiederholt werden. Nach einer Minute hatte der Oberrichter genug des Spaßes und rief, man solle einhalten. „Verzeihen Sie", rief der Wächter, „das geht nicht! Die Mühle steht erst in 20 Minuten still, — das ist die kürzeste Zeit!" — Man stelle sich den Aerger des Richters vor, dem der Schweiß herabrieselte. So mußte er 20 Minuten ausharren, bis er erlöst wurde. Manche meinen, der Oberrichter werde fortan diese Strafe doch für zu streng halten!

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 30. Juli, Nachmittags. Se. Majestät der König, der um 2¾ Uhr Nachmittags hier eintraf, wurde am Bahnhofe von den Civil- und Militär-Behörden und dem Gemeinderathe empfangen. Beim Einzuge in die Stadt war der König zu Pferde. An der Ehrenpforte fand die Ueberreichung eines Lorbeerkranzes statt. Aus den Fenstern wurden zahlreiche Blumensträuße geworfen. Auf dem ganzen Wege zum Schlosse wurde der König auf das freudigste von dem Volke begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Mainz, 30. Juli, Nachmittags. (Priv.-Dep. d. B. B.-Z.) In der heut fortgesetzten Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wurden die in Folge der politischen Aenderungen Deutschlands vorgeschlagenen Wortänderungen des Vereinsstatuts genehmigt. Nach Wiederwahl der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn zur geschäftsführenden Direktion wurde beschlossen, die nächste General-Versammlung des Vereins im Jahre 1869 in Wien abzuhalten.

Tübingen, 30. Juli. Heute starb hier der frühere März-Minister Paul A. Pfizer, Verfasser des „Briefwechsels zweier Deutschen."

Wien, 30. Juli, Abends. Der Sultan hat heute einem durch das Pionierkorps ausgeführten Exerzitium, welches in Ueberbrückung der Donau bestand, beigewohnt. Nachmittags ist große Hoftafel in Schönbrunn.

In ihrer Abend-Ausgabe bestätigt die „Presse" die Mittheilung, daß der Kaiser Napoleon am 7. August dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abstatten werde, indem sie hinzufügt, daß die Zusammenkunft nicht in Ischl, sondern in Salzburg stattfinden werde.

Petersburg, 30. Juli. Der Kaiser ist heute Nachmittag 3 Uhr über Moskau nach der Krim abgereist. In Moskau findet ein mehrtägiger Aufenthalt statt. — Die Minister Reutern, Walujeff, Zelenoy sind auf Urlaub abwesend.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 30. Juli, Vormittags. Angekommene Schiffe: Hermine, Retzenberg von Saßnitz. Dresden (SD), Hewitt von Leith. A. P. Rheder (SD), Larsen von Petersburg. Ondine (SD), Lovius von Rotterdam. Bataillon (SD), Gunn von Sunderland, löscht in Swinemünde. Wind: W. Strom eingehend. Revier $15\frac{1}{12}$ F.

— 30. Juli, Nachmittags. Regina Friedericka, Langhoff; Johanna, Ehlert von Saßnitz. Wind: W. Revier $15\frac{1}{12}$ F. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Juli. Witterung: leicht bewölkt, gestern Abend Regen. Wind: NW. Temperatur + 16 ° R.

An der Börse.

Weizen still, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter 86—100 Rt. bez, 83—85pfd. gelber Juli gestern Abend 99¼ Rt. bez., Juli-August 98 Rt. Br., September-Oktober 81¼ Rt. bez. u. Gd.

Roggen etwas niedriger, pr. Juli etwas höher, loco pr. 2000 Pfd. 68—76 Rt. bez., Juli 72—73 Rt. bez., 74½ Rt. Br., Juli-August 64¾, ½ Rt. bez u. Br., September-Oktober 57¼, 57 Rt. bez. u. Gd., 57½ Rt. Br., Frühj. 52 Rt. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer 47—50pfd. Juli 37 Rt. bez., Juli-August 36, 36¼ Rt. bez.

Winterrübsen loco 74—82 Rt. bez.

Rüböl behauptet, loco 11½ Rt. Br., Juli-August 11½ Rt. Br., $11\frac{5}{12}$ Gd, September-Oktober $11\frac{13}{24}$ Rt. bez., $\frac{5}{12}$ Gd., $11\frac{5}{24}$ Br., April-Mai 11¾ Rt. Br.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 21½ Rt. bez., Juli-August und August-September 20⅔ Rt. Br., 20½ Gd., September-Oktober 19¾, $\frac{19}{24}$ Rt. bez., Oktober-November 18 Rt. Gd.

Angemeldet. 200 Wspl. Roggen.

Landmarkt.

Weizen 93—99 Rt., Roggen 72—76 Rt., Gerste 46—50 Rt., Erbsen 64—70 Rt. per 25 Schffl., Rübsen 74—80 Rt., Hafer 36—39 Rt. per 26 Schffl., Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Heu pr. Ctr. 15 bis 25 Sgr.

Hamburg, 30. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco knapp, Termine fest. Per Juli 5400 Pfd. netto 176 Bankothaler Br., 174 Gd., pr. Juli-August 158 Br., 157 Gd., pr. August-September 147 Br., 146½ Gd., per Herbst 139½ Br., 139 Gd. Roggen loco höher, auf Termine behauptet. Pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 125 Br., 124 Gd., pr. Juli-August 115 Br., 114 Gd., pr. August-September 106 Br., 105 Gd., pr. Herbst 100 Br., 99 Gd. Hafer fest gehalten. Spiritus ruhig. Oel geschäftslos, loco 25⅛, pr. Oktober 25¼. Kaffee verkauft 1000 Sack Rio; auf Spekulation 3000 Sack Santos schwimmend. Zink ruhig. — Anhaltender Regen.

Amsterdam, 30. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen per Juli 232, per Oktober 214—216.

Stettin, den 31. Juli.

Hamburg ···	6 Tag.	151 bz	St. Börsenhaus-O. ·	4	—
„ ···	2 Mt.	150½ bz	St. Schauspielh.-O. ·	5	—
Amsterdam ·	8 Tag.	142⅝ bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„ ·	2 Mt.	142⅛ bz	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London····	10Tag.	6 23⅝ bz	St. Strom-V.-A. ···	4	—
„ ·····	3 Mt.	6 23⅝ B	Pr. National-V.-A. ·	4	113 B
Paris ·····	10 Tg.	$81\frac{1}{12}$ G	Pr. See-Assecuranz	4	—
„ ·····	2 Mt.	80¾ B	Pomerania········	4	111½ G
Bremen ···	3 Mt.	—	Union···········	4	102¼ G
St. Petersbg.	3 Wch.	—	St. Speicher-A.····	5	—
Wien·······	8 Tag.	—	Ver.-Speicher-A.···	5	—
„ ·······	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	N. St. Zuckersied.··	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
„ „	5	—	Bredower „	4	—
St.-Schldsch.	3½	—	Walzmühle·······	5	—
P. Präm.-Anl.	3½	—	St. Portl.-Cementf.·	4	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
„ „	4	—	St. Dampfschiff-V.·	5	—
„ Rentenb.	4	—	Neue Dampfer-C.··	4	92 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Germania ·······		95 B
Berl.-St. E. A.	4	—	Vulkan··········		82 B
„ Prior.	4	—	St. Dampfmühle ··	4	100 B
„ „	4½	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
Starg.-P. E. A.	4½	—	Chem. Fabrik-Ant.·	4	—
„ Prior.	4	—	St. Kraftdünger-F.·	—	—
St. Stadt-O. ·	4½	—	Gemeinn. Bauges.··	5	—